

150 JAHRE
RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BONN
1818—1968

Bonner Gelehrte
Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften
in Bonn

Sprachwissenschaften

1970

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG · BONN

ALFRED WIEDEMANN

1856—1936

ALFRED WIEDEMANN war der erste Gelehrte, der die Ägyptologie an der Bonner Universität vertrat. Er wurde am 18. Juli 1856 als Sohn des Physikers GUSTAV WIEDEMANN in Berlin geboren, wurde durch GEORG EBERS für die Ägyptologie schon in seiner Schülerzeit gewonnen und studierte später unter EBERS, GASTON MASPERO und RICHARD LEPSIUS in Leipzig, Paris und Berlin. Er habilitierte sich an der Universität Bonn 1883 für Alte Geschichte und Ägyptologie. Nach der Ernennung zum außerordentlichen Professor im Jahre 1891 wurde ihm 1897 der neu begründete Lehrstuhl für Ägyptologie übertragen. 1908 wurde er Honorarprofessor und 1920 ordentlicher Professor. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1924 verwaltete er den Lehrstuhl noch bis 1928, bis sein Nachfolger berufen worden war. Von 1883, dem Jahre seiner Habilitation, bis 1936, als er fast 80jährig starb, blieb er mit Bonn verbunden, nachdem er einen Ruf nach Wien 1906 ausgeschlagen hatte.

WIEDEMANN machte viele Reisen nach Ägypten und zu den großen Museen und Sammlungen des europäischen Kontinents, wo er sich die reiche Dokumentation für seine Schreibtischarbeiten zusammentrug. Er verfaßte zahlreiche Bücher und Aufsätze, die über die mannigfaltigsten orientalistischen Zeitschriften verteilt sind. Der Katalog *Ancient Egypt* der New York Public Library umfaßt nicht weniger als 105 Nummern aus WIEDEMANN'S Feder, nicht eingerechnet die Publikationen, bei denen WIEDEMANN als Mitverfasser beteiligt war. Es gibt nur wenige Gebiete der Ägyptologie, zu denen er nicht etwas von Wert beigetragen hätte, doch darf die Geschichte und Religion des pharaonischen Ägypten als sein Hauptarbeitsgebiet angesprochen werden. Eine besondere Anziehungskraft übten dabei auf ihn die Nachrichten der klassischen Schriftsteller über Ägypten aus, die ja in den frühen Tagen der Ägyptologie der damaligen Quellenlage entsprechend überhaupt mehr im Interessenkreis des Ägyptologen lagen als in der Gegenwart. Sein Herodotkommentar (*Herodots Zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen*, 1890) behält zumal durch den Reichtum an entlegenen Zitaten aus den Werken antiker Schriftsteller noch heute seinen Wert, so sehr auch die ägyptologischen Parallelen durch den raschen Fortgang der Ägyptologie heute vermehrt oder in anderem Licht gesehen werden können. Auf jeden Fall ist WIEDEMANN'S Kommentar noch heute durch kein neues zusammenfassendes Werk aus ägyptologischer Feder ersetzt worden. Eine große Leistung für seine Zeit, die ebenfalls noch heute ihren Wert besitzt, war seine *Geschichte Ägyptens von Psammetich I. bis auf Alexander den Großen nebst einer eingehenden Kritik der Quellen zur ägyptischen Geschichte* (1880 312 S.).

Von ganz besonderem Reiz ist es nun, Richtung und Ziele der wissenschaftlichen Forschung WIEDEMANN'S, die zu diesen und anderen Arbeiten führte, in seiner eigenen Schilderung gespiegelt zu sehen. Haben wir doch bei ihm den gewiß nicht allzu häufigen Fall vor uns, daß ein Gelehrter seinem Nachfolger kurz vor seinem Tod eine schriftliche Zusammenfassung des eigenen Lebenswerk ausgehändigt hat. Überlassen wir nun WIEDEMANN selbst das Wort:

19 KASIM 1993

Bonner Gelehrte
Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften
in Bonn

Sprachwissenschaften

1970

H. BOUVIER u. CO. VERLAG · LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG · BONN

Alfred Wiedemann

325

„Die publizistische Tätigkeit wandte ich zunächst der politischen Geschichte Ägyptens zu. Ich verfolgte den Plan, möglichst alle erreichbaren datierten Texte in einer chronologisch geordneten Regeste mit ihren Übersetzungen, Bearbeitungen und ihrem wesentlichen Inhalt zu verzeichnen. Zunächst stellte ich in meiner Dissertation das Material für die erste Hälfte der 18. Dynastie zusammen. Dann folgte die Geschichte Ägyptens vom Psammetich bis auf Alexander den Großen, Leipzig 1880, der eine Kritik der Quellen beigefügt wurde. Letztere sollte durch eine kritische Beleuchtung der ägyptischen Texte und ihres Wahrheitswertes das blinde Vertrauen dämpfen, das man damals jeder ägyptischen Denkmalsangabe entgegenbrachte. 1884 (Suppl. 1888) erschien dann meine „Aegyptische Geschichte“, die das Material vom Beginn der geschichtlichen Zeit bis zum Ende der Perserherrschaft verzeichnete“.

„Die Kulturgeschichte, die sich nicht in einen festen chronologischen Rahmen einspannen ließ, mußte in den genannten Werken unberücksichtigt bleiben. In einer langen Reihe von Arbeiten habe ich einzelne ihrer Erscheinungen besprochen und dann in „Das alte Aegypten, Heidelberg 1920“ eine Zusammenfassung gegeben. Auch hier war es nicht mein Bestreben, ein Gesamtbild der ägyptischen Kultur zu geben. Ich wollte die Einzelercheinungen vorlegen, durch die angeführte Literatur darauf hinweisen, für welche Periode jede derselben belegt ist, und durch Verweise auf die moderne Literatur die Weiterarbeit ermöglichen.“

„Neben den einheimischen Quellen kommen für die ägyptische Kulturgeschichte sehr wesentlich die ausländischen in Frage. Der Fremde, der nach dem Niltal kam, beobachtete dessen Sitten schärfer als der Landesbewohner. Um die dieselben Angaben zu gewinnen, habe ich die antiken Autoren bis zu den Kirchenvätern durchgearbeitet und die gesammelten Notizen mit einem Kommentar zu dem wichtigsten unter ihnen in meinem Buch „Herodots zweites Buch“ verbunden.“ „Die Religion stellte ich in meinem Buch „Die Religion der alten Aegypter“ dar, während ich zahlreiche Einzelfragen in Broschüren und Aufsätzen behandelte. Dabei habe ich mich stets bemüht, die ägyptische Religion so darzustellen, wie sie uns auf den Denkmälern entgegentritt, und mich nicht von religionsgeschichtlichen Theorien verführen lassen, in das Gewirr der Dokumente auf Grund ausgewählter Einzelstellen Dinge und Gedankengänge hineinzulesen, die nicht in ihnen stehen. Das Heranziehen anderer Religionen erschien mir wichtig, um zu erkennen, wie sich überhaupt religiöse Vorstellungen entwickeln und welche Gedankengänge als wahrscheinlich oder möglich angesehen werden können. Bei der trotz aller Verschiedenheit im Grunde doch gleichartigen Denkweise der Menschen können hier Parallelen mithelfen, den ägyptischen Glauben besser zu verstehen.“

Sachlich und nüchtern, wie diese Schilderung ist, war auch der Grundton seiner Arbeiten. Diese gewollte Beschränkung auf die Fakten und das Vermeiden augenblicklich gängiger Theorien hat WIEDEMANN'S Arbeiten letzten Endes aber auch die Solidität und Zuverlässigkeit gegeben, die seine Bücher als Materialsammlung noch heute brauchbar sein lassen.

Die persönliche Erinnerung an WIEDEMANN lebt in schriftlich fixierter Form noch an manchen Stellen weiter. Zu den schönsten Stellen, die WIEDEMANN'S Persönlichkeit lebendig werden lassen, zählt dabei wohl ein Abschnitt aus einem Nachruf, den sein Schüler JEAN CAPART (1877—1947) in französischer Sprache geschrieben hat. Da der fesselnd geschriebene Abschnitt des belgischen Gelehrten an einer für viele etwas abgelegenen Stelle erschienen ist, ist es vielleicht angebracht, ihn hier zum Abschluß in Übersetzung wiederzugeben, zumal CAPART'S Bericht zugleich ein kleines Streiflicht auf längst vergangene Zeiten des Bonner Lehr- und Universitätsbetriebes wirft:

„Ich habe das Glück gehabt, während des Wintersemesters 1898—99 sein Schüler zu sein und hatte als Mitschüler Albert Lythgoe. Der Unterricht des Lehrers